

sen zusammenarbeitete. Peter Vischer d. Ä. gehört in die Reihe der großen Nürnberger Künstlerpersönlichkeiten von der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert. Er steht gleichbedeutend neben Veit Stoß, Adam Kraft und Albrecht Dürer. Das berühmteste Werk der Vischerschen Gießhütte ist das Sebaldusgrab, das 1519 in der Nürnberger Kirche Sankt Sebald aufgestellt wurde. Weiter entstanden in der Werkstatt vor allem Epitaphien und Grabplatten. Sie befinden sich heute in den Domen von Magdeburg, Meißen, Merseburg, Posen, Erfurt und Breslau.

Da Peter Vischer d. Ä. zusammen mit seinen Söhnen tätig war und zwei von ihnen, nämlich Hermann der Jüngere (1486-1517) und Peter der Jüngere (1487-1528), ihm an Begabung nicht nachstanden, werden viele der in seiner Gießhütte hergestellten Werke meist als Gemeinschaftsarbeiten gewertet und es ist äußerst schwer zu beurteilen, ob diese oder jene Plastik von der Hand nur eines einzigen Künstlers stammt. Bei dem Römhilder Standbild des Grafen Otto IV. kann man mit Sicherheit annehmen, daß es sich um eine eigenhändige frühe Arbeit Peter Vischers des Älteren handelt. Sie wurde vor 1490 (1488?) ausgeführt, also zu einer Zeit, da die Söhne dem Alter nach noch nicht in der Werkstatt mitwirken konnten. Eingehende stilkritische Untersuchungen an dem zweiten in Römhild befindlichen Bronzewerk, dem Sarkophag, der zwischen 1508 und 1512 entstanden ist, schreiben diese Arbeit Hermann Vischer dem Jüngeren, also einem der Söhne zu. Man verweist bei dieser Zuschreibung auf typische Einflüsse der Renaissance, welche die Gestaltungsweise dieses Künstlers nachhaltig bestimmten.

Im Jahre 1950 wurde der Sarkophagdeckel letztmalig abgehoben. Dabei stellte man, wie auch schon früher, fest, daß es sich bei der metallenen Lade um ein Scheingrab handelt. Von dem auf dem Sarkophagdeckel als Bronze-relief abgebildeten Grafen Hermann VIII. und von seiner Gemahlin Elisabeth, sind im Innern des Sarkophages nur die Gebeine Elisabeths († 1507) bestattet. Nicht aber die Gebeine Hermanns VIII. Dieser wurde vermutlich im nördlichen Seitenschiff der Römhilder Kirche begraben und liegt wohl noch heute dort.

F. Borneff, 863 Coburg, Große Johannissgasse 6, Tel. 9 90 22

## Rodach rüstet sich auf seinen Tag X

Frankens wärmste Thermalquelle erhält ein Zwölf-Millionen-Dach / Kräftige Finanzspritzen aus Bonn und München / Gutachten des Deutschen Fremdenverkehrsverbandes

Für das 5000-Seelen-Städtchen Rodach bei Coburg begann die verheißungsvolle Kurort-Zukunft. In reizvoller Mittelgebirgslandschaft am Südhang der Langen Berge, Ausläufern des Thüringer Waldes, wächst Frankens erstes Thermal-Bewegungsbad rasch seiner heilenden Bestimmung entgegen. Der Freistaat Bayern hat das 12-Millionen-Projekt bereits mit 6,5 Millionen „wie einen Modellfall“ gefördert und räumt ihm vor jüngeren Konkurrenzunternehmen absolute Priorität ein. Kräftige Finanzspritzen kamen auch aus Bonn und vom Landkreis Coburg. Die Rodacher selbst sind fest entschlossen, ihre „einmalige und wahrscheinlich einzige Chance“ – so Landrat Helmut Knauer – beim Schopfe zu packen.

Sieht man von den Vorplanungen und den Bohrungen bis zu 652 Meter Tiefe ab, so erwachten die Bürger des Städtchens – erste urkundliche Erwähnung Anno 899 – genau am 1. März 1972 in über Nacht bedeutsam gewordener Gemarkung. An jenem Glückstag nämlich wurde Nordbayerns wärmste Thermalquelle, mit 34 Grad Celsius eine „hydrologische Sensation“ fündig.

Nach einem balneologischen Gutachten der Technischen Universität München ist der Rodacher Brunnen nahe dem sagenumwobenen St.-Georgenberg eine Magnesium-Calcium-Hydrogenkarbonat-Sulfat-Therme. Das Wasser, eine schwefelhaltige Verbindung, eignet sich insbesondere zur Behandlung von Gelenkabnutzungserscheinungen, Erkrankungen des Bewegungsapparates, Nervenentzündungen, Durchblutungsstörungen, Erkrankungen des sogenannten rheumatischen Formenkreises, Bandscheiben- und Frauenleiden. Die Indikationen gelten mithin jenen aktuellen Zivilisationsschäden, die man einer falschen, unnatürlichen Lebensweise zuschreibt.

Weil aber fast alle Großstädter den Zwängen einer solchen Lebensweise unterliegen, dürften sich Rodachs gesund-optimistische Erwartungen schon bald nach der Eröffnung des modernen Bewegungsbades – laut Zeitplan Pfingsten 1976 – voll erfüllen. Der Entwurf des Coburger Architekten Heinz Liebermann gruppiert um das große Thermalbecken eine medizinische Bäderabteilung, eine Sauna mit Solarium und eine schicke Cafeteria. Die Kapazität wird ausreichen, um täglich etwa tausend Besuchern ein erquickendes Bad von 10-20 Minuten Dauer zu ermöglichen.

Inzwischen hat die Stadt Coburg bereits die erforderlichen infrastrukturellen Weichen gestellt. Neben ihrer größten Baustelle erwarb sie fünf Hektar Bauerwartungsgelände. Über die Nutzung soll ein Bebauungsplan entschei-



Zu Pfingsten 1976 wurde in Rodach bei Coburg Frankens erstes Thermalbewegungsbad eröffnet.

Der 10-Millionen-Bau wuchs unter großzügiger Förderung durch Bund, Land u. Landkreis Coburg rasch seiner heilenden Bestimmung entgegen. Eine Zwischenlösung mit Becken und Glasfibernachbau (unser Bild) erschloß die Segnungen der 34-Grad-Therme derweilen schon einem ständig wachsenden Gästekreis aus allen Teilen des Bundesgebietes. Bewährt hat sich das aus 652 Meter Tiefe emporsprudelnde Wasser bei Rheuma, Gicht und anderen Gelenkerkrankungen, bei Nervenentzündungen und Durchblutungsstörungen.

Foto: Fremdenverkehrsamt Stadt und Land Coburg – Paul Rätisch –

den, für den ein Wettbewerb ausgeschrieben wird. „Wir wollen“, gibt Bürgermeister Englmaier zu verstehen, „private Bauträger bei der Schaffung von Kureinrichtungen nachhaltig fördern“. Die Stadt selbst steuere ein „Haus des Gastes“ als nächstes Planungsziel an. Dank privater Initiative ist auch ein 210-Betten-Kursanatorium projektiert, dessen Konzeption den Anforderungen der Versicherungsträger entspricht. Last, not least wird der Deutsche Fremdenverkehrsverband ein Gutachten über die Entwicklung Rodachs zum Badort vorlegen, dem ein Stausee zusätzlichen Freizeitwert verleihen soll.

Auf der gleichen Ebene liegen die Aktivitäten des rührigen Fremdenverkehrsvereins Rodach und Umgebung, dem sich schon ein gutes Dutzend Nachbargemeinden angeschlossen hat. In kurzer Zeit hat der Verein eine breite touristische Angebotspalette entwickelt, die sich auf den natürlichen Reichtum der Rodacher Peripherie stützt: auf das Strandbad am Osthang des Georgenberges mit seinen ausgedehnten Liegewiesen, auf zehn Kilometer Wanderwege durch herrliche Laub- und Nadelwälder, auf Quellrastplätze und idyllische Weiher, auf die Hütten des Thüringerwald-Vereins und das lockende Heldritter Waldbad. Sammel- und Konzentrationspunkt all dieser stillen Schönheiten: das nur 18 Kilometer entfernte, kunstreiche Coburg am Fuße der „Fränkischen Krone“.

Bis zum Tage X erschließt eine „Zwischenlösung“ die Segnungen der 24-Grad-Therme schon einem ständig wachsenden Gästekreis: eine 220-Quadratmeter-Halle mit Glasfiberdach. Seit der Inbetriebnahme (1973) hielten sich hier über 125.000 Besucher an das Badereglement, das „Springen, Tauchen und sportliches Schwimmen“ untersagt. Die Leute kamen und kommen aus allen Teilen des Bundesgebietes angereist, aus Hamburg, Hannover und dem Ruhrgebiet ebenso wie aus dem nahen Würzburg oder Schweinfurt. Ganz besonders überzeugt von der Heilkraft des Rodacher Brunnens ist ein Berliner, der das so angenehm temperierte Quellwasser in Flaschen und Kanistern mitzunehmen pflegt. Zum Kaffeekochen am grünen Strand der Spree...

(Informationen: Fremdenverkehrsverein Rodach und Umgebung e. V., 8643 Rodach, Rathaus, Tel. 09564/788). fr 195

Der Tag X ist inzwischen schon vorbei: Am 5. Juni übergab Ministerpräsident Alfons Goppel das Thermal-Bewegungsbad der Öffentlichkeit. fr 220

---

**Buchpreis für Bundesfreund Hermann Gerstner:** Die internationale Arbeitsgemeinschaft für Werbung, Markt- und Meinungsforschung, die ihren Sitz in Lugano/Schweiz hat, verlieh anlässlich ihres Jahreskongresses in Lüttich dem Hohenloher Druck- und Verlagshaus (7182 Gerabronn) den „AWMM-Buchpreis 1976“ und zwar für die große Biographie „Leben und Werk der Brüder Grimm“ von Hermann Gerstner.

**Berichtige:** Im Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1975 auf der zweiten Seite vierte Zeile von unten: Reif Irene... 260 in 230.

**Stadtgeschichtlichen Museen Nürnberg,** Ausstellungsanbau des Albrecht Dürer Hauses, Albrecht-Dürer-Straße 39; 7. 8.-19. 9. 76 „Neuer Realismus in Nordbayern“; 25. 9.-1. 11. 76 „Guckkastenbilder der Barockzeit“; 12. 12. 76-9. 1. 77 „Wolfgang Lenz“.